

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 62 (1987)
Heft: 4

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter

Spass beiseite!

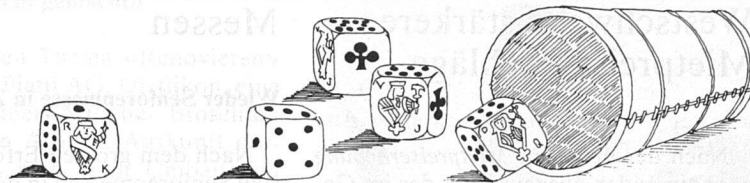
Es gibt Sitzungen von Gremien, die sich immer wieder auf die gleiche verfahrenere Situation einschliessen und nachträglich über Jahre unglückliche Ereignisse erwähnen, die schon längst offiziell abgeschlossen worden sind und wo ein Neubeginn not täte.

Ich sass in einer ebensolchen Sitzung, und einmal mehr wurde indirekt, aber um so vehementer eine Kollegin bekämpft, die es gewagt hatte, sich um den Posten eines Mannes zu bewerben – um einen angesehenen Posten, und sie erhielt ihn sogar. Aber um welchen Preis! Es schien, als hätte sie ein Verbrechen begangen, Feindschaft drohte ihr. Zusammen mit andern versuchte ich, die verhärteten Fronten aufzubrechen. Und es gelang uns dies nach Jahren erstmals. Erleichtert verliess ich die Sitzung und setzte mich in ein Restaurant. Da ging die Türe auf und «sie» trat ein! «Sie», die Geächtete.

«Nanu, da kommt sie ja, unsere Delinquentin», rutschte es mir aus dem Munde. Aber anstatt mich als Kollegen zu grüssen, ging sie stumm an meinem Tisch vorbei.

Nachdenklich sass ich den Rest des Abends vor meinem Bier, und auch am nächsten Tag ging mir manches durch den Kopf. So etwa die Frage, wie Feindschaften entstehen und nicht abgebrochen werden können, und dass es halt Situationen gibt, wo die Betroffenheit so gross ist, dass man den ersten Schritt missversteht. Wäre ich in der vertraulichen Sitzung «ihr» feindlich gestimmt gewesen, gewiss hätte ich sie dann im Restaurant katzbucklig gegrüsst – oder vielleicht sogar gar nicht, hätte weggeschaut, in eine andere Ecke. Nun sprach ich sie in alter Kollegialität an, zum Spass aufgelegt, war froh, sie zu sehen.

Entschuldigen mag ich mich nicht bei ihr, denn kann man sich dafür entschuldigen, dass ein Spass nicht geglückt ist? Denn, könnte ich zu ihr gehen und fragen: «Hast du meinen Spass ernst genommen?» Was bliebe ihr da als Antwort? Wenn sie sagte, sie habe meinen frotzelnden Spruch als Spass genommen, warum sprach sie dann nicht mit mir – und spricht jetzt mit mir? (PIV)



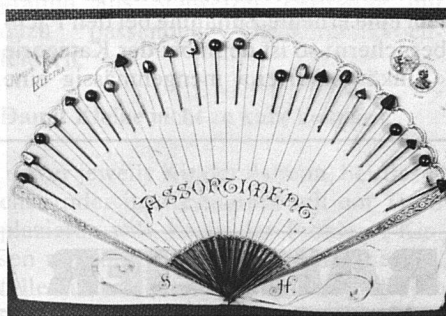
Hutnadeln

Dieses Thema ist von einem privaten Sammlerehepaar während Jahren bearbeitet und gepflegt worden. Aus seiner mehrere tausend Exemplare umfassenden Sammlung vertreten ausgewählte Stücke die Epochen vom viktorianischen Stil bis zum Art deco in einer Ausstellung im Historischen Museum in Murten.



Öffnen wir eines jener samtüberzogenen und prunkvoll verzierten Photoalben unserer Grosseltern oder Urgrosseltern, finden wir vor allem Porträts. Männer, Frauen und Kinder blicken uns ernst und würdevoll an. Die Frauen bringen ihre kunstvoll aufgebaute, voluminöse Frisur voll zur Geltung. Einige tragen einen allerdings auf keinen Fall

Unsere Bilder zeigen Hutnadeln um 1890



zu übersehenden Hut. Wagenrädern gleich thronen diese mächtigen Gebilde auf den Köpfen, beladen mit wippenden Straussenfedern, ausgestopften Vogelbälgen und Arrangements mit künstlichen Blumen oder Früchten. Ohne Hilfsmittel war es unmöglich, diese gewichtigen und windanfälligen Kreationen an die Haarpracht der Trägerin zu fixieren: Die Hutnadel wurde zur Notwendigkeit.

Ausstellung in Murten bis am 4. Juni: Die in Murten gezeigten Hutnadeln wurden etwa zwischen 1870 und 1920 gefertigt, sei es in Handarbeit oder maschinell. Zeit- und Stilzeichnungen wie Historismus, spätere Viktorianische Ära, Jugendstil, Belle Époque und Art deco haben in diesem Zeitraum Platz. Die Schmuck- und mit ihr die Hutnadelgestaltung wurden selbstredend vom Geschmack dieser Epochen beeinflusst, und entsprechend vielfältig bezüglich Formen und Materialien sind die Produkte.

Die Hutnadel war in den meisten Fällen kein kostbares Schmuckstück. Ihre Anschaffung musste auch im Budget einer jungen Fabrikarbeiterin ohne Schwierigkeiten eingeplant werden können; denn ohne Hut auf die Strasse zu gehen, war für eine anständige Frau schlicht und einfach unmöglich!

Schöne Fingernägel

Nach unserer philosophischen Ansicht sind alle Menschen vor dem Gesetze gleich. Zumindest stimmt, dass sie sich in Hütten und Palästen in bestimmten urmenschlichen Situationen auch tatsächlich gleich verhalten.

Ich sitze im Lüstersaal eines städtischen Nobelhotels und höre mir an einem Manageryposium die Referate an, sehe die Tonbildschau mit den neuesten Werbespots an und mache mir Notizen. Die schöne junge Dame neben mir legt ihr Dossier weg und kramt in den Unterlagen. Ich schaue ihr zu. Ist sie deshalb verärgert? «Sie haben aber schöne Fingernägel», raune ich ihr zu. Da dreht sie sich gegen mich um und



1300 Läden in allen Kantonen für 90% der Bevölkerung

lässt ihr supersüßestes Lächeln über ihr blondelocktes Gesicht gleiten.

Eine andere Geschichte bestätigt mir diese Erfahrung. In einfachen Wirtschaften auch. So sitze ich in einer Altstadtbeiz, eine junge Frau tritt ein, sie hat, wie sie mir schon früher erzählte, die Jugendunruhen von 1980 aktiv miterlebt.

Wie es sich in den Kreisen der einstigen Bewegung gehört, kleidet und schmückt sie sich entsprechend «punkig». Sie trägt Jeans-Hosen und eine verhedderte Jeans-Jacke. An jedem Finger prangt ein Ring aus Eisen oder Billigmetall, jeder ist verschieden vom andern, nur am kleinen rechten Zeigefinger fehlt ein Punkornat. Aber gepflegt sind diese Hände und sehr sauber, Und, wie ich feststelle, besonders originell. Jeden Fingernagel hat die junge Frau nämlich mit einem andersfarbigen Lack bemalt, von hellem Violett über Grün, Pink, Schwarz und Knallrot reicht die Palette. «Das ist aber super, du hast schöne Fingernägel», sage ich zu ihr. «Findest du?», liselt sie ganz verschämt. (PIV)

So diskutierte ich kürzlich mit einem Mädchen über alte, kranke Menschen. Wir waren uns einig, dass auch wir uns mit Schmerzen anders verhalten und ungeduldig werden. An diesem Punkt lenkte ich auf eine bestimmte Person, welche sich durch die Kinder schikaniert fühlte. Ich wusste, dass meine kleine Gesprächspartnerin auf dieses Kindergrüppchen Einfluss hatte und war um eine Versöhnung bemüht.

Die Reaktion des Mädchens kam völlig überraschend. Mit ernstem Gesichtchen erkundigte es sich, ob diese Person sehr krank sei und schloss nachdenklich mit der Bemerkung: «Hoffentlich schtirbt sie nöd. Mir tüend sie nämlich schaurig gern ärgere, will sie so luschtig usgseht, wänn sie verrückt isch.» Gm



Heinz Stieger

Anteilnahme

Kinder kümmern sich kaum um die Erwachsenen. Es sei denn, dass diese sich mit ihnen beschäftigen. Die Kontakte können allerdings ganz verschieden zustande kommen. Kinder merken schnell, ob der Erwachsene durch eine Ausfragerei seine Neugier befriedigen will, oder an einem echten Gespräch interessiert ist. Ohne erhobenen Zeigefinger fällt auch eine humorvoll eingeflochtene Mahnung oft auf fruchtbaren Boden.

**ICH BIN
BLUTSPENDER!**

**Der Bannwald
muss leben!**

BANNWALD

**Helfen Sie mit!
PC 80-66-8**

Brief an «das wohnen»

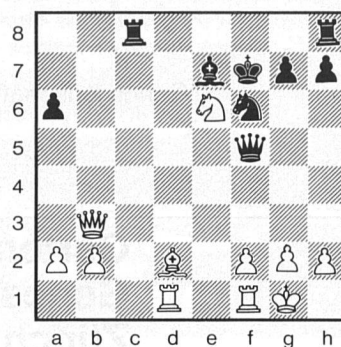
(zu: Rehe auf dem Zentralfriedhof, 2/1987)

Nein, bitte, diese Rehe nicht abschießen! Man könnte doch wie im Wald eine Futterkrippe aufstellen, ein höherer Zaun wäre auch denkbar. Überhaupt, so viel fressen diese Geschöpfe ja sicher nicht. Blumen welken auch so, man kann sie ersetzen, nötigenfalls im Winter auch durch künstliche.

Ich meinerseits würde mich freuen, auf dem Friedhof diesen schönen Tieren begegnen zu können. Ich hoffe sehr, dass eine faire Lösung gefunden wird.

M. Ryser, Zürich

Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Kgl Db3 Tdl Tfl Ld2 Se6 Ba2
b2 f2 g2 h2 = 11 Steine.

Schwarz: Kf7 Df5 Tc8 Th8 Le7 Sf6
Ba6 g7 h7 = 9 Steine.

Schwarz hat in der Eröffnung einen Fehler gemacht. Sein Gegner nützte den Fehler und gelangte zu dieser siegverheissenden Stellung. Abzugschachs sind, wie wir wissen, immer gefährlich. Weiss machte kurzen Prozess und gewann in wenigen Zügen. Gewinnen Sie also mit Weiss am Zuge. Viel Spass.

I. Bajus

Lösung:

1 Se6-d8 + Kf7-e8 (wenn Kf8 oder
g6 so 2 Db3-f7 matt) 2 Db3-f7 +
KexSd8 3 Ld2 a5 matt.

Die Superkur
für alle
alten Badewannen

BAWA AG

- 5 Jahre Vollgarantie
- Einsatzwannen aus Acryl
- Neubeschichtungen
- Reparaturen
- Über 30 Farben

Reparatur-Vertretung seit 1963

Telefon 061 67 10 90

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen